

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.  
(incl. Dringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
sten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**N. 50.**

33. Jahrgang.

Donnerstag, den 29. April

1886.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat am heutigen Tage in Folge Anzeige vom 24. dieses Monats auf Fol. 2 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock verlaublich, daß Herr Kaufmann **Christian Wilhelm Louis Kühn** in Eibenstock aus der Firma **L. Rockstroh** daselbst als Mitinhaber ausgeschieden ist.

**Königliches Amtsgericht Eibenstock,**  
am 27. April 1886.  
Beichte. S.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat am heutigen Tage in Folge Anzeige vom 24. dieses Monats auf Fol. 161 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock die Firma

**Louis Kühn in Eibenstock**  
und als deren Inhaber  
Herrn Kaufmann **Christian Wilhelm Louis Kühn** daselbst  
verlaublich.

**Königliches Amtsgericht Eibenstock,**  
am 27. April 1886.  
Beichte. S.

### Bekanntmachung, den Fortbildungsschulunterricht betreffend.

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß der Fortbildungsschulunterricht am 5. Mai 1886 wieder beginnt und werden daher hiermit alle zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Knaben, sowohl die bereits in hiesiger Stadt wohnhaften, als auch die erst jetzt oder später von auswärts hierher ziehenden, sowie deren Eltern und Lehrherren auf nachstehende gesetzliche Bestimmungen aufmerksam gemacht und zu deren Nachachtung aufgefordert.

In die Fortbildungsschule einzutreten sind verpflichtet:

- 1) alle diejenigen Knaben, welche am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres aus der Volksschule entlassen worden sind, ausgenommen diejenigen, welche eine mittlere oder höhere Volksschule bis zum vollendeten 15. Lebensjahre besucht und die ihrem Alter entsprechende Classe erreicht haben;
- 2) alle diejenigen Knaben, welche zwar bereits eine höhere Lehranstalt (Gymnasium, Realschule, Seminar) besucht, dieselbe aber vor vollendetem 15. Lebensjahre verlassen haben, sowie diejenigen, welche eine solche höhere Lehranstalt zwar bis zum 15. Lebensjahre besucht, jedoch die ihrem Alter entsprechende Classe nicht erreicht haben.

### Griechenland rüstet ab.

Schlen es am Vorabend des Osterfestes, als ob der Donner der Kanonen an der griechisch-türkischen Grenze sich mit dem Festgeläute vermischen würde, so hat das Fest selber diese Befürchtung zerstreut, indem aus Athen die Meldung kommt: Delhannis habe dem französischen Gesandten mitgeteilt, daß Griechenland abzurüsten werde. Am Sonnabend hat auch Fürst Alexander von Bulgarien den türkischen Abgesandten Schakir Pascha in feierlicher Audienz empfangen, welcher ihm den Heman des Sultans über seine Ernennung zum Generalgouverneur von Dstrumelien überbrachte.

Damit ist denn wieder eine Erholungspause für die bunt zusammengewürfelten Völkerschaften auf der Balkanhalbinsel eingetreten, vorausgesetzt, daß Griechenland Wort hält. Delhannis hat erklärt, er wolle eine Regelung der schwebenden Frage durch die Diplomatie zu erwirken zu suchen; das Eigenthümliche ist dabei nur, daß Niemand genau weiß, was denn eigentlich der Kern dieser „schwebenden Frage“ sei. Aus dem Umstande, daß die Bulgaren südlich und nördlich vom Balkan ihre staatliche Vereinigung unter dem Fürsten Alexander erreicht haben, folgerten Serbien und Griechenland für sich das Recht, gleichfalls Gebietsveränderungen und zwar auf Kosten der Türkei vorzunehmen; Serbien wollte dabei auch noch einen Theil von Bulgarien haben. Der junge Alexander hat durch Tapferkeit und Umsicht die von österreichischen Bankhäusern nachhaltig unterstützte Ländergier Serbiens zum Schweigen gebracht und Griechenland allein bleibt es seit nahezu drei Monaten vorbehalten, einen Protest gegen die Vereinigung von Bulgarien und Dstrumelien zu erheben. Griechenland ist arm, sehr arm. Seine Industrie ist wenig entwickelt, seine Finanzen ungeordnet, seine Staatsschulden sehr bedeutend. Trotzdem hat es mehr als hundert Mill. Frank für neue Rüstungen ausgegeben und unterhält an

seiner Nordostgrenze ein Heer von nahezu 60,000 Mann. Daß ihnen fast die dreifache Anzahl türkischer Truppen gegenübersteht und daß seine Flotte, aus etwa 30 Kriegsschiffen bestehend, durch die mehr als doppelt so starke Flotte der Großmächte, welche in der Sudabai ankert, in Schach gehalten wird, vermochte bisher den Kriegsmuth der Griechen ebenso wenig zu zügeln, wie die unangenehme Thatsache, daß die europäischen Börsen in jüngster Zeit den griechischen Anleihepapieren sehr zurückhaltend gegenüberstanden haben.

Ursprünglich setzte Delhannis seine Hoffnung auf den Kabinetswechsel in England. Der alte Gladstone hat von jeher die Griechen unterstützt, zwar nicht aus direkter Zuneigung zu ihnen, als vielmehr aus unüberwindlicher Abneigung gegen die Türken. Indessen die Verhältnisse erwiesen sich stärker, als „Old Gladstone“ und er konnte nicht anders, als auf der Politik seines Vorgängers Salisbury Griechenland gegenüber zu beharren. Nunmehr wendete sich das atheniensische Kabinet voll Vertrauen an Frankreich. Herr Freycinet vermochte aber sein Wohlwollen auch nicht in Thaten zu überlegen und so blieb als letzte Stütze des griechischen Bernegros die Hoffnung auf die Unterstützung durch den Czaren, deren man schon durch dessen Haß gegen den unbotmäßigen Fürsten Alexander sicher zu sein glaubte.

Dieser letzte Hoffnungsanker ist durch einen anscheinend sehr geringfügigen Umstand zerbrochen: die vom Patriarchen von Konstantinopel ausgesprochene Scheidung der Ehe zwischen dem Fürsten Gortschakow (einem Sohne des verstorbenen russischen Kanzlers) und der Fürstin Maria Stourdza. Es hat damit folgende Bewandtnis: Die Bekenner der griechisch-katholischen Kirche verehren ihr Oberhaupt in dem Patriarchen von Konstantinopel; für Rußland ist der Czar zugleich geistiges Oberhaupt. Zwischen beiden herrscht eine Nebenbuhlerschaft. Die Griechen betrachten den Patriarchen gewissermaßen als das Symbol, daß

Der Unterricht findet Mittwochs Nachmittag von 1—3 Uhr im hiesigen Schulgebäude statt. Zu spät Kommende oder die Schule ohne genügende Entschuldigung Versäumende werden mit Carcerstrafe bis zu 12 Stunden, deren Eltern, Erzieher, beziehentlich Lehrherren, Dienstherrschaften und Arbeitgeber, sofern ihnen eine Versäumnis zur Last fällt, nach § 5 des Volksschulgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haftstrafe bestraft.  
Eibenstock, am 27. April 1886.

**Der Schul-Ausschuß.**  
Vöcher. R.

### Bekanntmachung, die Zählung der Fabrikarbeiter betreffend.

Ergangener Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern zufolge ist alljährlich eine Zählung der Fabrikarbeiter nach einem hierfür vorgeschriebenen Formular vorzunehmen.

Es werden daher demgemäß sämtliche Gewerbetreibende hiesiger Stadt, welche Fabrikarbeiter im Sinne der Gewerbeordnung beschäftigen, aufgefordert, die ihnen in nächsten Tagen zugehenden Formulare am 1. Mai auszufüllen und dieselben bis spätestens den 5. Mai in der Rathsexpedition wieder abzugeben. Sollten einzelne Gewerbetreibende der gedachten Art bei Austragung der Formulare übergangen werden, so können solche in vorgenannter Expedition unentgeltlich entnommen werden.

Eibenstock, am 24. April 1886.

**Der Stadtrath.**  
Vöcher. R.

### Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung der Rathsexpeditions-, Stadt- und Sparcassen-Localitäten bleiben dieselben am

**Sonnabend, den 1. Mai dieses Jahres**

geschlossen und können an diesem Tage nur die dringlichsten Sachen Erledigung finden.

Das Standesamt ist an diesem Tage in der Zeit von 9—11 Uhr Vorm. geöffnet.

Eibenstock, den 27. April 1886.

**Der Stadtrath.**  
Vöcher. R.

ihnen demaleinst der Besitz Konstantinopels wieder zufallen werde. Um nun auf die erwähnte Ehescheidung zurückzukommen, so hat das unter dem Czaren stehende heilige Synod dieselbe verweigert, der Patriarch aber hat sie genehmigt und was hat für die Fürstin, die als geborene Rumänierin dem Patriarchen untersteht, Gültigkeit. Durch diesen Vorgang ist man in den höchsten Kreisen Rußlands nicht nur gegen den Konstantinopeler Patriarchen, sondern naturgemäß auch gegen die in diesem verlorperte Idee der Wiederaufrichtung des griechischen Kaiserreichs aufs tiefste erbittert und ... man ließ Griechenland fallen. Dieses, nun von allen Seiten verlassen, muß seinen halbgezogenen Säbel wieder in die Scheide zurücksinken lassen und auf der Balkanhalbinsel ist mithin wieder ein „saufher Frieden“ hergestellt.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Dem Reichstage stehen bei der Wiederaufnahme seiner Verhandlungen nach Ostern ernste Debatten bevor. Anlaß zu denselben wird zunächst der in den letzten Tagen besprochene Erlaß des Ministers des Innern betreffend die Arbeitseinstellungen geben. Die sozialdemokratische Fraktion wird diesen Erlaß zum Gegenstande einer Interpellation machen und man hat, nachdem die Zeitungen der verschiedensten Parteien sich zur Sache geäußert haben, Grund zu der Annahme, daß die an die Interpellation geknüpften Debatte nicht nur eine sehr eingehende, sondern auch scharf zugespitzte werden wird.

— Nach der „Lib. Corr.“ schließen die beiden ausgearbeiteten Branntweinsteuerentwürfe einander nicht aus, sondern ergänzen sich. Der eine Gesetzentwurf betrifft die Umgestaltung der Maßraumsteuer, der andere die Einführung der Konsumsteuer. Die Konsumsteuer soll für ganz Deutschland eingeführt werden, während daneben die beson-

deren Maisraumsteuern für Norddeutschland einerseits und für die süddeutschen Staaten andererseits bestehen bleiben sollen.

— Oesterreich. Das österreichische Landsturmgesetz hat ein über die Grenzen der österreichisch-ungarischen Monarchie weit hinausgehendes Interesse hervorgerufen. Man hat in demselben nicht nur eine Stärkung der österreichischen Wehrkraft für unbestimmte Zeit hinaus erblickt, sondern die Sache so dargestellt, als wenn von derselben schon in kurzer Zeit Gebrauch gemacht werden könnte. Bestärkt wurde man in dieser Annahme einerseits in der sympathischen Besprechung des erwähnten Gesetzes durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ und durch die Angriffe, welche demselben Seitens eines Theils der russischen Presse widerfahren sind, abgesehen von den politischen Combinationen, die sich aus der hier angedeuteten Stellungnahme ergeben. — Von Interesse erscheint nun ein Artikel des offiziellen „Wiener Fremdenblatt“, welcher die erwähnten Auslassungen der „N. A. Z.“ mit Genugthuung verzeichnet und dieselben als den Ausfluß der richtigen Erkenntnis des Zweckes der Landsturmorganisation charakterisirt. Das Blatt bekämpft gleichzeitig die Anklagen der „Petersburger Ztg.“ und betont, der Landsturm sei nicht eilig geschaffen, sondern seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vorbereitet. Derselbe habe einen defensiven Charakter. Die chauvinistischen russischen Organe fürchteten eine Vermehrung der Defensivkraft Oesterreichs. Wenn auch die Beziehungen Oesterreichs zu Rußland auf starken Grundlagen beruhten, so sei doch eine Agitation von Männern, die große Autorität besäßen, dauernd, da dieselbe das Erstarken des gegenseitigen Vertrauens der Völker beider Reiche erschwere. So das offiziöse Wiener Blatt, welches allerdings von den als bevorstehend bezeichneten neuen politischen Gefahren kein Wortchen sagt, aber gleichwohl die wesentlich freundschaftlichere Haltung Oesterreichs zu Deutschland wie zu Rußland deutlich genug erkennen läßt.

— In Galizien ist eine Bauernbewegung ausgebrochen. Man meldet darüber aus Wien: „In mehreren galizischen Bezirken wurde Militär requirirt, weil die Bauernbewegung eine bedrohliche Ausdehnung gewinnt. Die galizische Transversalbahn muß zwei Militärszüge in Bereitschaft halten. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. Ueber den Ursprung und die Ziele, sowie über die Arrangements der Bauernbewegung herrscht noch Dunkel. Die Bewegung scheint gegen den Adel gerichtet und entstand muthmaßlich in Folge von Agitationen für die Sonntagsheligion, welche Agitationen die Bauern mißverstehen.“ — Daß der galizische Adel den Bauern gegenüber ein lautes Register von Sünden auf dem Kerbholz hat, ist allbekannt, es wäre daher kein Wunder, wenn die Bauern einmal Lust bekämen, den auf ihnen lastenden Druck energisch abzuschütteln. — Ein offizielles Wiener Telegramm meldet noch Folgendes: Eine unter den galizischen Bauern, besonders in den Bezirken Bochnia und Gorlice eingetretene Unruhe ist, wie die „Wiener Abendpost“ ausführt, auf den Aberglauben zurückzuführen, daß im Jahre 1886 das Ende der Welt bevorstehe. Hinzugekommen sei, daß eine in der letzten Zeit in Umlauf gesetzte Petition wegen der Sonntagsheligion, die den jüdischen Gewerbetreibenden nachtheilig sei, von Agitatoren als eine von den „Herrenleuten“ ausgehende Bitte um Wiedereinführung des Robot hingestellt worden sei, was eine feindselige Stimmung gegen den Adel erzeugt habe. Anlässlich einiger größerer Jagden hätten einzelne Individuen, von denen mehrere bereits verhaftet worden, das Gerücht verbreitet, die „Herrenleute“ planten einen Aufstand. Nirgends jedoch seien Spuren einer vom Auslande genährten Agitation bemerkbar. Die „Abendpost“ meldet weiter, daß der Statthalter einen Delegirten in die betreffenden Bezirke entsendet habe, welcher befugt sei, nöthigenfalls Militär zu requiriren, und bemerkt, daß die Maßnahmen der Regierung eine alsbaldige Rückkehr der ländlichen Bevölkerung zur gewohnten Ruhe garantiren.

— Rußland. Vergangene Woche haben in mehreren Städten Südrusslands Nihilistenverhaftungen stattgefunden. Die Polizei in Laganrog erfuhr durch Verrath, daß in einer dortigen Mädchenschule eine geheime Druckerei bestände, und als die Polizei dort eindrang, traf sie 7 Männer und 5 Frauen beim Drucken eines Manifestes an die russischen Bauern. Alle 12 Personen wurden gefangen genommen.

— Den Deutschenhaß des Generals Stobeleff führt Wereschagin in seinen „Skizzen und Erinnerungen“ auf zwei mißverständliche Aeußerungen des Kaisers Wilhelm und des Prinzen Friedrich Karl zurück, die sie dem zur Truppenrevue kommandirten Stobeleff gegenüber gemacht hätten. „Sie kamen, und bis auf die Nieren zu prüfen,“ soll der deutsche Kaiser gesagt haben. — „Sie leben nur zwei Korps, doch sagen Sie Sr. Majestät dem Kaiser, daß alle fünfzehn bei gebotenerm Anlaß ihre Pflicht gleich gut erfüllen.“ Prinz Friedrich Karl klopfte Stobeleff freundlich auf die Schulter und äußerte: „Vieder Freund! macht was Ihr wollt, Oesterreich muß nach Salonichi gehen.“ Besonders die letztere Bemerkung

faßte Stobeleff als versteckte Drohung auf und machte seiner Wuth in den bekannten chauvinistischen Rednergüssen Luft.

— Belgien. Die Arbeiterbewegung hat abermals zu bewaffneten Zusammenstößen geführt. Besonders die Vorgänge in Huy scheinen ernsthafter zu sein, als die ersten Berichte glauben ließen. Die Arbeiter verschanzten sich hinter Felsen und schleuderten einen förmlichen Steinhaapel gegen die Gendarmen. Die letzteren gaben Feuer und verwundeten mehrere Streikende. Auch einige Gendarmen wurden verwundet.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 28. April. Am gestrigen Abend fand im Öbner'schen Saale zu Carlsfeld eine stark besuchte Antispiritisten-Versammlung statt. Herr Lehrer Böllig aus Leipzig verbreitete sich in einem nahezu zweistündigen Vortrag über Wesen und Entstehungsart des Spiritismus, wies nicht nur auf das Thörichte und Unglaubliche dieser Bewegung hin, sondern erörterte auch die für das Volkwohl geradezu gefährliche Seite solcher Unternehmungen, welche in der Hauptsache nur die Ausbeutung der leichtgläubigen, ungebildeten Klassen zum Zwecke habe. Da sich auch in hiesiger Gegend, und zumal in Carlsfeld der Spiritismus in bedenklicher Weise breit mache, sei es am Platze, die öffentliche Meinung einmal über die Vielen vollständig unklare Frage aufzuklären, was durch die Auseinandersetzungen des genannten Redners in der Hauptsache auch gelungen sein dürfte. Dem Vortrage folgten dann die von Herrn Albrecht aus Leipzig ausgeführten Manifestationen aus der Geisterwelt, welche allerdings geeignet sind, Leuten mit wenig Scharfsinn die Köpfe zu verdrehen. Unter Anderm producirte Herr Albrecht das Gedankenlesen, die Befreiung seines Körpers von unzähligen Fesseln, das Erscheinen von Feuerhänden und die Citirung der Geister zweier Verstorbenen, welche nicht nur durch Rede und Geräusch, sondern auch plastisch wahrnehmbar wurden. Da Herr Albrecht seinen Manipulationen stets die Erklärung unmittelbar folgen ließ, so war es um so leichter möglich, sofort zu erkennen, daß diese dem Spiritistenthum entlehnten Kunststücke weiter nichts als schon lange gekannte Productionen sogenannter Zauberkünstler sind. Wir glauben, daß der einsichtige Theil der gestern Abend bei dem Vortrage Anwesenden aus dem Dargebotenen wohl die Ueberzeugung gewonnen haben wird, wie ungemein leicht es ist, schwach veranlagten Personen etwas Natürliches als Uebernatürliches erscheinen zu lassen und wir hoffen von dem klaren Sinne unserer Bevölkerung, daß sie sich an dem gesunden Menschenverstande nicht geradezu wird versündigen wollen.

— Eisenst. Am Osterheiligabend fand im Saale des „Deutschen Hauses“ hieselbst die Dekoration zweier Mitglieder der hiesigen Freiw. Turner-Feuerwehr statt. Auf Grund Allerhöchster Entschlieung Sr. Maj. des Königs ist dem Rohrführer Hrn. Tischlermstr. u. Deconom Louis Beyold und dem Viceführer Hrn. Photograph Gustav Adolph Bartholi vom Königl. Ministerium des Innern in Anerkennung ihrer langjährigen, treuen und nützlichen Dienste bei der Freiw. Feuerwehr zu Eisenst. das für Mitglieder der Feuerwehr gestiftete, am grün und weiß gestreiften Bande, an der linken Seite der Brust zu tragende Ehrenzeichen verliehen und von Hrn. Bürgermeister Löschner in Gegenwart zweier Stadtrathsmitglieder, unter besonderer Betonung der der Stadt im freiwilligen Löschwesen bisher geleisteten Dienste, überreicht worden. Nachdem der offizielle Act dieser Feier beendet, vereinigten sich die Anwesenden noch zu einem kleinen kameradschaftlichen Comers. Die hiesige Freiw. Feuerwehr hat in ihrer Mitte nunmehr 4 Mitglieder, welche das oben erwähnte Ehrenzeichen tragen, da den Herren Adolph Weiß und Friedrich Gähler dasselbe schon im vorigen Jahre verliehen worden ist.

— Eisenst. Dem Lohnboten August Wildner in Sosa wurde am 1. Osterfeiertage das ihm in Anbetracht seiner langjährigen treuen Dienste von Sr. Majestät dem Könige Allergrößt die verliehene Allgemeine Ehrenzeichen vor dem versammelten Forstpersonale durch Hrn. Oberforstmeister Beyreuther feierlichst überreicht. Wildner hat mit hervorragender Gewissenhaftigkeit die Function eines Lohnboten seit 48 Jahren getreulich verwaltet und war derselbe über die verliehene Auszeichnung sichtlich erfreut.

— Oberst. Ein Ehrentag im vollsten Sinne des Wortes für die ganze Gemeinde war der vergangene Gründonnerstag. Zufolge ergangener telegraphischer Einladung Seitens des Hrn. Amtshauptmann Freiherrn v. Wirsing versammelten sich am oben erwähnten Tage die hies. Gemeinde-, Kirchen- und Schulvorstände Nachmittags 2 Uhr im Gasthose. Pünktlich erschien auch der Hr. Amtshauptmann, um — man glaubte, er käme wegen der hier schwebenden Pfarr- und Schulbauangelegenheiten — zu aller Anwesenden Ueberraschung und unendlicher Freude unserm allgemein geachteten und geehrten Herrn Gemeindevorstand Müller das demselben von Sr. Maj. unserem gnädigen König huldvollst verliehene Albrechtskreuz zu überreichen. In der Ansprache erwähnte der Herr Amtshauptmann, daß er sich außer-

ordentlich freue, Herrn Müller mit einer so hohen, von ihm wohlverdienten Auszeichnung schmücken zu können. Zugleich gedachte er der mancherlei Aemter, welche Herr Müller seit vielen Jahren treu verwaltet. Er ist seit 22 Jahren Gemeindevorstand, seit 27 Jahren Ortsrichter, Friedensrichter, Standesbeamter, Mitglied des Bezirksausschusses und war vordem auch lange Zeit Gemeindevorstandsmitglied. — Nicht allein Herr Müller, die ganze Gemeinde ist durch die Dekoration des genannten Herrn geehrt worden. Sie dankt ihm herzlich und drückt ihm im Geiste die Hand für seine jederzeit freundliche und uneigennützigste Hingebung und wünscht ihm des Himmels reichsten Segen, damit er noch viele, viele Jahre als Leiter der Gemeinde zur Ehre und Freude jedes Bewohners wirken könne!

— Schneeberg. Vor versammeltem Rathskollegium eröffnete am Donnerstag Hr. Amtshauptmann Freiherr von Wirsing aus Schwarzenberg, daß Se. Maj. der König dem Stadtrath und stellvertretenden Bürgermeister Dr. Seitner hieselbst in Anerkennung seiner Thätigkeit als Industrieller und in weiterer Anerkennung seiner langjährigen und erspriesslichen Wirksamkeit in der hiesigen Stadtvertretung und im Bezirksausschusse der königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zum Kommerzienrath ernannt habe.

— Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs sind außer den bereits gemeldeten Auszeichnungen — im amtshauptmannschaftlichen Bezirke Schwarzenberg — noch folgende bekannt geworden: Herr Bürgermeister Speck in Reustädtel erhielt das Ritterkreuz I. Classe vom Albrechtsorden, sowie die Herren Schichtmeister Dehme in Raschau und Heyn in Johannegeorgenstadt das Ritterkreuz II. Classe desselben Ordens.

— Dem Herrn Bezirksschulinspector Müller zu Schwarzenberg ist der Titel und Rang eines „Schulrathes“ verliehen worden.

— Johannegeorgenstadt, 27. April. In der Nacht vom Sonnabend zum 1. Feiertag wurden gegen 1 Uhr die Bewohner unserer Stadt durch das Feuersignal erschreckt. Es brannte das massive Wohngebäude des Hrn. Restaurateur Brändel in der Körnergasse. Die noch anwesenden Gäste und die Bewohner des Hauses wurden erst des Brandes gewahr, als schon die Flammen aus dem hinteren Dache emporloberten. Schnell verbreitete sich das Feuer über den ganzen Dachstuhl und äscherte denselben vollständig ein. Die Löschmannschaften, welche ziemlich bis zum Morgen thätig waren, brachten es dahin, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Ueber die Entstehungsursache ist etwas Bestimmtes noch nicht ermittelt worden, jedoch vermutet man, daß ein Essensdefect den Brand verursacht hat.

— Bei dem am 20. d. Mts. über Beckau hinziehenden Gewitter schlug der Blitz in die Scheune einer Gutsbesitzerwitwe ohne zu zünden, verursachte aber mehrfache Beschädigungen an dem Gebäude.

— In Erla bei Schwarzenberg hat sich am 22. d. Mts. früh gegen 5 Uhr der substanzlose 23 Jahre alte Fleischergehilfe Gottlieb Claus aus Oberstüßengrün, welcher in dieser Gegend mehrere Zechprellereien verübt hat, zweifellos aus Furcht vor der ihm drohenden Strafe erhängt.

— Plauen. Vom 1. Mai ab tritt im Centralverband der Stickerindustrie in Sachsen der Minimallohn und die Maximalarbeitszeit in Kraft. Den Mitgliedern gehen durch die Post das Statut, Mitgliederverzeichnis, gedruckte Mittheilungen nebst Tarif und Mitgliedsliste zu. Nach den Osterfeiertagen erhalten die Mitglieder ein Verzeichnis von denjenigen Arbeitsgebern, welche dem Verein noch nicht beigetreten sind.

— Flöha. Ein rascher und unerwarteter Tod ereilte am Osterheiligabend eine ältere Dame im Eisenbahnzuge während der Fahrt von Chemnitz nach Flöha. Die Dame kam von Waldheim und wollte ihre Angehörigen in Grünhainichen besuchen. In Chemnitz war sie, erhitzt vom raschen Gehen, noch im letzten Augenblick in ein leeres Coupe 2. Klasse eines um 4 Uhr nach Dresden fahrenden Personen-Extrazuges gestiegen. Unterwegs traf sie ein Lungen Schlag. Ein zufällig auf dem hiesigen Bahnhof anwesender Arzt konstatarie den bereits eingetretenen Tod. Die Leiche verblieb einstweilen auf dem Bahnhof.

*Ich' ich auch fort von ihnen,  
fort in die Welt, so weit —  
Weißt, Gemüth, Dir geweiht!*

Die Liebe zur Heimath ist jedem fühlenden Menschen im Herzen eingewurzelt, mit Sehnsucht gedenkt derselben aber vor Allem der Gebirgsbewohner. Einen sprechenden Beweis dafür, daß die Erinnerung an die alte Heimath denselben überall und stets zum Bedürfnis ist, liefert u. A. auch der seit ca. 8 Jahren in Leipzig bestehende Verein „Landmannschaft d. Obererzgebirger“, welcher auch vielen unsern Lesern nicht unbekannt sein dürfte. — Dem Zwecke des Vereins: Erinnerungen an die alte Heimath durch Pflege der erzgebirgischen Gemüthlichkeit wachzuhalten, wird unausgesetzt nachgestrebt; ebenso wird die Wildthätigkeit geübt, indem besonders zur Weihnachtszeit verschiedenen Ortschaften des Erzgebirges Geldbeträge zur Vertheilung an bedürftige Bewohner zugesandt

werd  
frühe  
Zeit  
Land  
begri  
verbr  
gange  
math  
obwol  
lieben  
mache  
ung  
bessen  
nen  
Hoffn  
überge  
zu dü  
angef  
der er  
komme  
eine A  
langjä  
aus G  
hat.  
im M  
—  
auch in  
steuer  
in Steu

Der  
So hatte  
fürchteten  
Erstarrung  
Mit fage  
Thür und  
derk. Se  
Augen na  
Men  
wagt es,  
solche Ar  
Dir und a  
gültig, vor  
Hüte Dich  
Barba  
Wortwech  
der Thür  
hatte, steck  
sie fürchtete  
die Hand  
Raum  
schnell abh  
Was  
herrschte er  
Der  
eilte zur  
bittersten  
niger das  
Gehässigkeit  
und die  
der Gedank  
unter solch  
der beiden  
sich und sei  
nun war di  
„Das  
hätte unse  
Bruder wür  
schloß am  
ihren Bericht  
sie dem hoch  
„Gnade

o hohen, rücken zu i Amter, verwaltet. seit 27 Beamter, dem auch cht allein ie Delo- n. Sie eiste die uneigen- Himmels hre als des Be- Rathsp- ptmann daß Se. retenden erkenn- in wei- rpfrie- tretung tmann- t h er- tät des uszeich- Bezirke worden: erhielt sowie u und erkreuz ler zu eines In der gegen Feuer- Gebäude rgasse. er des schon erten. anzen Die Sorgen r auf ungs- wor- t den hin- eune sachte e. n 22. Jahre Ober- Bech- der ent- Sach- it in das ngen Oster- von noch Tod im nach sollte In noch lasse nen- gen- an- nen Hof. en- enkt men an um ren d. ern ede urch en, st- zeit igt

werden. — Besondere Freude wurde dem Verein früher dadurch zu Theil, daß derselbe während der Zeit der Leipziger Messen vorübergehend anwesende Landsleute an den Vereinsabenden in seiner Mitte begrüßen und mit denselben manche frohe Stunde verbringen konnte. Leider blieb dem Verein im vergangenen Jahre durch auffälliges Fernhalten der heimathlichen Messbesucher dieses Vergnügens verlustig, obwohl die Vereinsleitung allezeit bemüht war, seinen lieben Gästen den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen, sodas der Grund dieser unliebsamen Erscheinung nicht aufzuklären ist. Der Verein jedoch vergas dessen ungeachtet nicht seiner Landsleute am verfloßenen Weihnachtsfeste in oben erwähter Weise, in der Hoffnung, fernerhin sich größerer Beachtung der vorübergehend hier anwesenden lieben Landsleute erfreuen zu dürfen und heist in dieser angenehmen Erwartung angeht der bevorstehenden Messe alle Besucher aus der erzgebirgischen Heimath im Voraus herzlich willkommen. In der Vereinsleitung selbst ist insofern eine Aenderung eingetreten, als der Gründer und langjährige Vorstand desselben, Herr Ferd. Richter aus Geher den Vorsitz jüngst wieder übernommen hat. Der Verein tagt nach wie vor jeden Mittwoch im Mariengarten, Carlstraße.

— Für die Steuerpflichtigen geben wir auch in diesem Jahre die festen Sätze der Einkommensteuer in nachstehender Tabelle:

in Steuerklasse: bei einem Einkommen von:		Steuerfuß
1	2	— R. 50 Pf.
301 bis 400 R.	1	—
401 " 500 "	2	—
501 " 600 "	3	—
601 " 700 "	4	—
701 " 800 "	5	—
801 " 950 "	6	—
951 " 1100 "	8	—
1101 " 1250 "	11	—
1251 " 1400 "	14	—
1401 " 1600 "	17	—
1601 " 1900 "	22	—
1901 " 2200 "	30	—
2201 " 2500 "	38	—
2501 " 2800 "	48	—
2801 " 3300 "	59	—
3301 " 3800 "	76	—
3801 " 4300 "	94	—
4301 " 4800 "	114	—
4801 " 5400 "	136	—
5401 " 6300 "	162	—
6301 " 7200 "	189	—
7201 " 8400 "	216	—
8401 " 9600 "	252	—
9601 " 10800 "	288	—
10801 " 12000 "	324	—
12001 " 14000 "	360	—
14001 " 16000 "	420	—
16001 " 18000 "	480	—
18001 " 20000 "	540	—
20001 " 22000 "	600	—
22001 " 24000 "	660	—
24001 " 26000 "	720	—
26001 " 28000 "	790	—
28001 " 30000 "	840	—
30001 " 33000 "	900	—

**Erica.**

Roman von Th. Seuberlich.  
(Fortsetzung.)

Der Baron hatte stumm vor Erstaunen zugehört. So hatte noch kein Mensch zu ihm, dem reichen, gefürchteten Großherrscher, zu sprechen gewagt! Seiner Erstarrung folgte plötzlich ein heftiger Wuthausbruch. Mit lagenähnlicher Geschwindigkeit sprang er nach der Thür und umklammerte krampfhaft den Arm des Bruders. Sein Gesicht war fahl und die wild funkelnden Augen nahmen einen unheimlichen Schimmer an.  
"Mensch, Bube," keuchte er mühsam hervor, "Du wagst es, mich hier auf meinem Grund und Boden auf solche Art zu beschimpfen? Hölle und Teufel! Fluch Dir und allen den Teufeln! Früher warst Du mir gleichgültig, von heute an bin ich Dein unverföhnlicher Feind. Hüte Dich! Die Welt ist für uns zwei zu eng!"  
Barbara, die alte Haushälterin, welche, durch den Wortwechsel herbeigeloht bereits ein paar Minuten an der Thür gehorcht und durch das Schlüßelloch geblickt hatte, steckte jetzt rasch den Kopf zur Thür herein, denn sie fürchtete Thätlichkeiten; hatte doch bereits ihr Herr die Hand zum Schläge erhoben.  
Raum erblickte der Baron die Eintretende als er schnell abbrach und den Arm sinken ließ.  
"Was hast Du hier zu suchen und zu horchen!" herrschte er die Keugierige an.  
Der Oberforstmeister benutzte die Unterbrechung, eilte zur Thür hinaus und trat, verstört und mit den bittersten Gefühlen im Herzen, den Heimweg an. Weniger das verweigerte Darlehen, als die so offenkundige Gehässigkeit und Lieblosigkeit seines Bruders gegen sich und die Seinen schmerzten ihn. Vor Allem bedrückte der Gedanke an Leo und Erica sein Herz. Was sollte unter solchen Verhältnissen aus der ehelichen Verbindung der beiden Liebenden werden? Er hatte heute zwischen sich und seinem Bruder eine Annäherung erhofft und nun war die Feindseligkeit größer als je.  
"Das nenne ich einen Bruderzwist! Ich glaube, hätte unser Herr eine Waffe zur Hand gehabt, sein Bruder würde das Haus nicht lebendig verlassen haben!" schloß am selbigen Abend die Haushälterin Barbara ihren Bericht über das heutige Ereignis, dessen Hergang sie dem hochaufhorchenden Hauspersonal erzählte.  
"Gnade Gott, wenn die Beiden einmal einander

auf stillem Wege wieder begegnen sollten; das giebt ein Unglück, denkt an mich! Der Himmel schütze Beide!"

**7. Kapitel.**

Zwei Tage später wurde das Erntefest gefeiert. Im Dorfe Brauneck hatte sich nach dem Nachmittagsgottesdienst die ganze jüngere Bevölkerung unter der großen Linde zum Erntetanze eingefunden und tummelte sich nach den schmetternden Klängen der Blechmusik, die sich in allen möglichen und unmöglichen Tonarten erging munter im Kreise herum, während abseits auf den Bänken vor der "rothen Schenke" die älteren Dorfbewohner saßen. Sie rauchten, spielten, politisirten und sahen dem lustigen Treiben ringsumher zu; dabei wurden die Krüge schäumenden Bieres fleißig geleert.  
Das gesammte Dienstpersonal vom Schlosse war auch zum Erntetanze anwesend, denn der Gutsherr fand es einerseits billiger, seinen Leuten in der Schenke statt im eigenen Hause ein Freibier zu geben, andererseits wurde er auf diese Weise nicht durch ihren Jubel und Lärm behelligt.  
Das Fest hatte seinen Höhepunkt erreicht, als es plötzlich auf erschütternde Weise gestört werden sollte. Drüben vom Walde herüber kam in fliegender Eile mit entsetztem, verhörrtem Gesicht ein junger Forstgehülfe. "Welch' ein Unglück!" rief er schon von Weitem, so daß die zunächst Sitzenden erschreckt in die Höhe fuhren und mit ängstlicher Spannung dem Hofsboten entgegentraten.  
Dieser meldete mit stotterndem Athem:  
"Drüben im Walde unter der großen Schirmtanne am Kreuzwege liegt der Oberforstmeister erschossen!"  
Ein Schrei des Entsetzens rang sich von Aller Lippen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die entsetzliche Kunde von Mund zu Mund. Die Paare der Tanzenden trennten sich rasch. Die Musik verstummte nach einem grellen Afford und Alles drängte sich mit bleich gewordenen Gesichtern herbei. Ein wirres Hin- und Herfragen begann; Ausrufungen des schmerzlichen Bedauerns, Verwünschungen und Drohungen gegen den Mörder wurden laut, denn ermordet war der Oberforstmeister, daran zweifelte Niemand.  
Viele der anwesenden Frauen schluchzten laut auf und mancher ernste Mann zerdrückte eine Thräne im Auge. — Diese tiefe Theilnahme, welche Alle zeigten, bekundete die allgemeine Beliebtheit, deren sich der Oberforstmeister zu erfreuen gehabt hatte.  
Während einige starke Männer, umringt von einer Schar Theilnehmender, mit einer schnell herbeigeschafften Bahre nach der Unglücksstätte aufbrachen, um — nachdem die bereits aus der Nachbarstadt entbotenen Gerichtsbeamten an Ort und Stelle den Thatbestand aufgenommen haben würden, — die entseelte Hülle des Oberforstmeisters in seine Wohnung zu tragen, unterhielten sich die Zurückbleibenden über den Ermordeten und sprachen ihre Vermuthungen über die gräßliche That und deren Urheber aus.  
Der alte, reiche Veit schlug ingrinnig mit der Hand auf den Tisch.  
"Wenn ich herausbekäme, wer dieser Nichtswürdige ist, der unseren guten Forstmeister getödtet hat, gäbe ich mein halbes Vermögen darum!"  
"Ein Räthsel bleibt es," versetzte ein Anderer, "denn ich wüßte auch nicht einen Feind, den der Todte in der ganzen Umgegend gehabt hätte."  
"Als seinen Bruder," fiel ein Dritter halblaut ein.  
"Ja, ja, der Baron war sein einziger Feind," schwirrte es jetzt durch einander.  
Das Gefinde vom Braunecker Schlosse drängte sich näher herbei.  
"Vorgestern hat sich unser gnädiger Herr mit dem Oberforstmeister heftig gezankt," berichtete eine vorlaute Magd.  
"Sogar die Hand hat er gegen ihn erhoben," fiel eine andere ihr in's Wort.  
Eine Dritte glaubte sich aber noch besser unterrichtet und fügte hinzu, daß sie aus der alten Haushälterin eigenem Munde erfahren habe, wie der Baron in Wuth und Born seinen Bruder beinahe erdroffelt hätte, wenn sie, die Haushälterin, nicht noch rechtzeitig dazwischen getreten wäre.  
Bestürzt blickten Alle einander an.  
"Während des Besuches des Oberforstmeisters war ich kurze Zeit im Vorzimmer," sagte nach einer bedeutungsvollen Pause ein Stallburche, "und da hörte ich, daß es sich um Geld handelte."  
"Vielleicht sollte der alte Baron einen Theil der erschlichenen Erbschaft herausrücken," versetzte ein Anderer etwas unvorsichtig.  
Wie ein elektrischer Funke durchzuckte Alle ein einziger Gedanke. —  
Ein Gerücht, wie schnell verbreitet es sich nicht! Noch am Abend desselben Tages wußte man bereits in der ganzen Umgegend von dem Morde und als den Thäter bezeichnet man, — ein Jeder dem Andern natürlich nur unter dem Siegel der Verschwiegenheit, — den Baron Clement von Arnim auf Schloß Brauneck. —  
Draußen unter den grünen Bäumen, die der Oberforstmeister so geliebt hatte, unter denen er in stiller, mondbeleuchteter Winternacht, bei dem Brausen des Sturmes, dem Rollen des Donners oder dem leisen Flüstern und Rauschen des Frühlingswindes, genaselt, im Walde, diesem Naturdome, wo er Gottes Größe und Allmacht in ihrer ganzen Tiefe kennen gelernt

hatte, — lag der alte Mann jetzt starr und kalt, das Auge gebrochen für immer. —

Wer vermöchte wohl den Schmerz Erica's zu schildern, als man den heißgeliebten Vater, der, noch in voller Manneskraft, so plötzlich aus dem Leben geschieden war, als entseelte Hülle nach Hause brachte.

Es war eine tieferschütternde Scene! —

Erica konnte den Gedanken nicht fassen, daß ihr Vater, der zugleich ihr Freund und ihr Vertrauter gewesen war, todt, für immer für sie verloren sei. Es erschien ihr unmöglich, daß sie sein treues Auge nicht wiedersehen, daß sein Mund für immer geschlossen sein sollte. — Sie kniete an der Bahre nieder, strich ihm das Haar aus dem bleichen Gesicht, rief die jählichsten Namen und bedeckte seine kalte Hand mit tausend Küßen. — Umsonst! Das entflozene Leben kehrte nicht mehr zurück.

Kein Wehklagen, keine Thräne, nicht die Ausbrüche der rührendsten kindlichen Liebe vermögen dem unerbittlichen Tod seine Beute zu entreißen.

Er war ihr verloren, unwiederbringlich verloren; sie stand jetzt allein in der Welt im Kampfe für ihre Liebe.

Schon leimte in diesen schmerzreichen Tagen eine düstere Vorahnung kommenden Unheils in dem schwergebeugten jungen Mädchen auf, wemgleich sie auch noch nicht die drohenden Gewitterwolken sehen konnte, die bereits am Himmel ihres jungen Lebens aufstiegen, um sich über ihrem Haupte zusammenzuballen.

Arme Erica! Sie wußte ja nicht, daß dieser harte Schlag, welcher sie durch den räthselhaften Tod ihres Vaters getroffen, nur die erste der schweren Prüfungen war, welche die unerbittliche Hand des Schicksals ihr auferlegen würde.

Aber nicht Erica allein beklagte mit heißen Thränen den geheimnißvollen Tod des Oberforstmeisters.

Auch Frau von Arnim, die trotz ihrer zur Schau getragenen Unzufriedenheit ihren Gatten doch vom Grund der Seele geliebt hatte, wurde von einem heftigen Schmerz erfaßt, der um so tiefer war, weil sie sich im Stillen bittere Vorwürfe zu machen hatte, nur zu oft launenhaft gegen den Todten gewesen zu sein, und ihm zu weilen das Leben recht unnöthig erschwert zu haben.

Ach, wie Viele, die um einen geliebten Heimgegangenen trauern, möchten mit den schwersten Opfern so Manches, womit sie ihn im Leben gekränkt, wieder gut machen; aber ihre Reue kommt zu spät, unwiederbringlich zu spät!

Der Tag des feierlichen Begräbnisses versammelte fast die ganze umwohnende Bevölkerung. Der Verstorbene wurde mit einer ungewöhnlichen, allgemeinen Theilnahme in der Arnim'schen Familiengruft, nicht weit von dem Dorfe Brauneck, beigelegt. (Fortf. folgt.)

**Bermischte Nachrichten.**

— Im Wahnsinne verrathen. Bei dem Zuckerbäcker Paternau in Bordeaux wurde seit einer Woche sieberhaft an der Herstellung verjuderter Oester gearbeitet. Viele Tausende der zierlichen Dinger lagen bereits in Kisten zur Verfertigung bereit, andere waren für den Bedarf des Hauses selbst aufgestapelt. In der Nacht des 16. ds. Mts. ward der erste Tortenbäcker Morreau plötzlich vom Wahnsinne befallen und mußte einem Irrenhause übergeben werden. Auf dem Wege dahin rief er unaufhörlich in triumphirendem Tone aus: "Bordeaux wird durch mich merkwürdige Oestern haben!" Dies beunruhigte den Zuckerbäcker, er ließ die Oesterer gerichtlich untersuchen und es stellte sich heraus, daß dieselben sämmtlich starke Dosen von Arsenik enthielten. Diese That des Wahnsinnigen hätte entsetzliche Folgen haben können, um so mehr, als Oesterer zumeist in die Hände von Kindern gelegt werden, und von diesen das süße Zeug ausgehrt wird.

— Culm in Westpr. Von dem verstorbenen Bischof von der Marwig wird in unserer Gegend noch gar viel gesprochen, überall rühmt man seine Herzengüte und seine Toleranz. Als ein Beispiel für diese erzählt man folgendes verbürgte Geschichtchen: In Diensten des Herrn von der Marwig, stand bis vor etwa dreißig Jahren ein protestantischer Kammerdiener, welchen sein Herr während der Feldzüge von 1813—1815 kennen gelernt und später zu sich genommen hatte. Im Laufe der Jahre war der Kammerdiener der Meinung geworden, es dürfte angebracht sein, katholisch zu werden. Er glaubte seinem Herrn mit der Meldung und Ausführung dieses Entschlusses eine große Freude zu bereiten. Im Herzen war der Mann aber streng protestantisch. Eines Tages trat er vor seinen Herrn hin, und meldete diesem die Absicht, katholisch zu werden. Der Bischof, welcher die vorzüglichen Eigenschaften des Kammerdieners kannte, aber auch recht gut wußte, daß diesem der Entschluß nicht aus dem Herzen kam, entgegnete ihm ebenso ernst wie bestimmt: "Thue in dieser Hinsicht was Du willst. Aber an dem Tage, an welchem Du Deinem seitherigen Bekenntniß untreu wirst, an diesem Tage wirst Du mich und mein Haus für immer verlassen. Hast Du mich wohl verstanden?" Der Kammerdiener blieb Protestant und der Bischof veranlaßte ihn, an jedem Sonn- und Feiertag die etwa eine halbe Stunde von Pelpin entfernte protestantische Kirche zu Rauben zu besuchen und an der Feier des heiligen Abendmahls jährlich zweimal Theil zu nehmen.

— Gauner-Humor. Daß es den Berliner Spitzbuben nicht an Humor fehlt, haben sie schon bei mancher Gelegenheit und auch bei folgendem Vorfalle bewiesen. Im März dieses Jahres wurde einer besuchsweise sich dort aufhaltenden Dame aus Schlesien während der Vorstellung im Opernhause ein Portemonnaie mit einem Inhalt von 20 Mark aus der äußeren Paletottasche gestohlen. Zehn Tage später erhielt die inzwischen nach ihrer Heimath zurückgekehrte Dame Geld und Portemonnaie mittels folgenden eingeschriebenen Briefes zurück: „Hochverehrte Frau! Als ich an jenem Abend den läßlichen Griff in Ihre Tasche machte und dabei Ihre werthe Person musterte, hätte ich nicht gedacht, daß der Fund mit seinem Inhalt so weit hinter meinen Erwartungen zurückbleiben würde. — Sie glauben gar nicht, wie viel Geld dazu gehört, um hier in Berlin in anständiger Weise leben zu können. — Ich hielt Sie für eine Kleinstädterin, die mit gespicktem Geldbeutel sich Berlin ansieht, und glaubte, einen guten Fang zu machen. Da ich nun aber gesehen, daß das Porte-

monnaie so wenig enthielt, so bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß Sie es nöthiger als ich gebrauchen, sende es Ihnen zurück und hoffe, Ihnen damit Hochachtung vor unserem Stande beizubringen. Am nächsten Abend fand ich in der Tasche meines Nachbarn ein Portefeuille mit ca. 3000 Mark, das lohnte sich doch wenigstens! Sie werden sich wundern, wie ich es fertig gebracht, Ihre Adresse zu erfahren, ja, wir Berliner sind „verfluchte Kerle“. Ohne Ihren Portier wäre es mir allerdings nicht gelungen. Sie schließlich ersuchend, das Versehen gütigst zu entschuldigen, und Sie bittend, beim nächsten Besuch der Hauptstadt etwas mehr mitzubringen, zeichnet hochachtungsvoll Haase.“

— Ein Menschenfreund. Beim Kommerzienrath ist ein großes Diner und nachdem schon alle möglichen Toaste ausgebracht sind, erhebt sich der Herr des Hauses und sagt: „Meine verehrten Herrschaften, im Wohlleben soll man auch der Armuth nicht vergessen! Meine Damen und Herren, die Armen der Stadt, sie leben hoch!!“

**Standsamliche Nachrichten von Eibenstock**  
vom 21. bis mit 27. April 1886.

**Geboren:** 110) Dem Grenzaußseher Karl Friedrich Schaar- schmidt in Oberwildenthal 1 Sohn. 111) Dem Waldarbeiter Friedrich Ernst Baumann in Wildenthal 1 Sohn. 112) Dem Schlosser Gustav Bernhard Hauße hier 1 Tochter. 113) Dem Schuhmacher Albert Eduard Schmidt hier 1 Sohn. 114) Dem Vorbruder Ernst Alban Wittcher hier 1 Sohn. 115) Dem Maschinenführer Otto Emil Bleyer hier 1 Tochter. 116) Der un- verebel. Tambourierin Marie Hedwig Schramm hier 1 Tochter. 117) Dem Handarbeiter Karl Anton Hutschentreuter hier 1 Sohn.

**Aufgeboren:** 14) Der Schmiedehilfs Friedrich August Busch in Reußstädt mit der Steppetin Auguste Friederike verw. Müllig geb. Kunz hier.

**Gestorben:** 102) Der Schuhmacher Bernhard Albin Wap- per hier, 19 Jahre 11 Monate 21 Tage alt. 103) Die ledige Martha Antonie Seidel hier, 19 Jahre 5 Monate 10 Tage alt. 104) Der unverebel. Tambourierin Hanny Uhlmann hier To-chter, Hanny Hedwig, 6 Monate 14 Tage alt.

**Berichtigung.** Unter der Rubrik „Geboren“ in No. 48 d. Bl. muß es unter 106) nicht Maschinenführer Schinner heißen, sondern: Dem Maschinenführer Robert Eduard Schierer hier 1 Sohn.

**Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.**

eine der ältesten, bekanntesten und weitverbreitetsten Hagelversicherungs-Anstalten, empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden, zu möglichst niedrigen, aber festen Prämien. Nachzahlungen finden niemals statt. Verluste deckt die Gesellschaft aus ihrem Garantie-Fonds. Bedingungen, namentlich bei mehrjähriger Versicherungsnahme, äußerst günstig. Die Unterzeichneten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und sind zu jeder weiteren Auskunftsbereitung bereit. Leipzig, den 24. April 1886.

Der General-Agent H. Schmidt in Leipzig.

Louis Kühn in Eibenstock,

Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

**Dank.**

Für die beim Begräbniß unseres guten Vaters, Vaters, Bruders und Schwagers, des Gasthofsbesitzers Gustav Hengel und in so reichem Maße bewiesene Theilnahme, sagen wir hiermit Allen unsern innigsten Dank. Schönheiderhammer, den 22. April 1886. Die trauernden Hinterlassenen.

**Dank.**

Wir halten es für eine heilige Pflicht Allen, welche uns sowohl während der langwierigen und schmerzlichen Krankheit, als auch beim Tode unserer unvergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin Martha so aufrichtige und innige Beweise herzlichgemeinter Theilnahme widmeten, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Insbesondere sagen wir herzlichsten Dank Hrn. Diaconus Häußler für die erhebende Grabrede und das ergreifende herzzinnige Gebet; Hrn. Pastor Böttlich für die trostspendenden Besuche der Schwergestraften; Herrn Alban Müller für sein gottergebenes stilles Hoffen und Aussharren am Schmerzenslager der selig Entschlafenen; dem geehrten Gesangsverein „Lieberkrantz“ für den freiwillig dargebrachten Trauergesang; ferner für den fast überreichen Blumenschmuck, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Der Herr über Leben und Tod sei Ihnen Allen dafür Beschützer und Vergelter! Die tiefgebengte Familie Seidel. Eibenstock, Delenitz, Planitz, Löbtau bei Dresden.

**Todes-Anzeige.**

Dienstag Nachts starb nach langen schweren Leiden unser herzenguter Bruder und Schwager Albin Werner im 23. Lebensjahre, was hierdurch, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen. Die trauernden Hinterlassenen. Eibenstock, 28. April 1886. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

**Rauch-Club Schützenhaus.**

Nächsten Sonnabend, Abends 9 Uhr: Versammlung. Stiftungsfest betr.

**Wirthschaftliches Pensionat für junge Mädchen.**

Vom 1. Juli ab können einige junge Mädchen liebevolle Aufnahme in meinem Pensionat finden. Unterricht im Kochen und Serviren, perfect Schneidern, Schnittzeichnen und Zuschneiden; Putzmachen, Glanzplätten, sowie in allen weiblichen Handarbeiten u. Klavier. Pension: preis mäßig. Näheres im Lehr-Institut von Frau Liddy Ullmann, Chemnitz, äußere Johannisstr. 23 I, ab 1. Juli Nicolaigraben 1 II.



Die geehrten Hausfrauen werden freundlich gebeten, beim Einkauf des Achten Frank-Coffee, der anerkannt vorzüglichsten, kräftigsten, ausgiebigsten und deshalb auch billigsten Zugabe zum Bohnen-Coffee, genau auf hier beigefügte Schutzmarke und Unterschrift zu achten.

Heinrich Franck Söhne  
Linz, Basol, Ludwigsburg.

**Tafelhonig, Wachsseife, Harzseife, Kernseife u. Schmierseife**

empfehlen billigst in guter Waare. A. Eberwein.

Holz- und Gurtputzmittel empfiehlt in jeder Größe A. Eberwein.

Spiegel empfiehlt in großer Auswahl A. Eberwein.

Hagelversicherungs-Agentur von bedeutender Gesellschaft mit Stammgeschäft ist sogleich an einen soliden thätigen Mann zu vergeben. Anerbietungen mit näheren Angaben über zeitliche Thätigkeit u. s. w. sogleich erbeten unter D. Y. 2347 an Rudolf Mosse, Dresden.

Sportgenossen, welche sich mit Agentur für Velocipede und Zubehör befassen wollen, belieben Adresse nebst Referenzen zu senden an C. H. Rohbach, Reichenbach i. B.

Nur 5 Mark! 300 Dyd. Teppiche in reizendsten türkischen, schott. u. buntsfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Ein- sendung oder Nachnahme. Bettvorlagen dazu passend, Paar 3 Mark. Adolf Sommerfeld, Dresden. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Geübte, tüchtige Maschinen-Wärterinnen auf Wheel-Wilf. für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht. Reise wird vergütet. Leipzig, Grimm-Str. 17, 1. Gebr. Just.

Vermessungs-Büreau von Leo Ziegelmann, Ingenieur, geprüfter und verpflichteter Geometer in Aue.

Gummi-Wäsche, als: Kragen, Stulpen, Vorhemden hält am Lager und empfiehlt billigst G. A. Nötzel.

Glycerin-Goldcreamseife von Bergmann & Co. in Dresden die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; Kälter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei G. A. Nötzel.

**Achtung!**

Eine gut eingeführte, sehr beliebte Feuerversicherung sucht zur Befestigung ihrer hiesigen Agentur, zu welcher eine größere Anzahl alter Versicherungen schon gehören, eine gewandte, thätige Persönlichkeit bei hoher Provision. Gest. Bewerbungen unter P. X. 2283 an Rudolf Mosse, Dresden.

**Rothklee-Samen**

Circa 5 Centner guter wird, um damit zu räumen, noch unter dem Selbstkostenpreis verkauft. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**6 geübte Rahm-Stickerinnen**

für Schling- und Perlarbeiten sucht sofort u. dauernd ins Haus M. Ostmann, Aue.

**Diners**

Zur Ausführung von Johannes Günther. Reußstädt, im April 1886. NB. Auch bin ich bereit, vollständiges Servis dazu zu liefern. D. Ob.

Bei unserm Fortzuge nach Döbeln sagen wir den vielen Freunden und Bekannten in Eibenstock nochmals ein herzliches Lebewohl! Eibenstock, den 28. April 1886. Die Familie Kreischmann.

**Junge Tauben**

zum Schlachten kauft jeder Zeit Albert Balthasar, Hotel Rathhaus.

Ich suche eine Stepperin für Damen-Wäsche. A. J. Kalitzki.

Bier Tambourierinnen sucht E. Zuleger.

Für ein hiesiges Sticker-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Einen tüchtigen Sticker sucht sofort Eduard Unger, Crottensee.

Ein Kaufmännin und ein Kindermädchen werden zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Österreichische Banknoten Markt 161,00 Pf.